



Die Einschränkungen, die fortschreitendes Lebensalter mit sich bringen können, imitierte ein Alters- und Demenzparcours beim Tag der offenen Tür. Was überbringt man bei einer Teileinweihung? Architekt Jörg Dinkelmeyer entschied sich für eine Bildercollage, die bei Dekanin Ingrid Gottwald-Weber und Einrichtungsleiter Andreas Langhammer (von rechts) sichtlich gut ankam. Fotos: Leykamm

Beispielhafte Teilhabe inmitten der Altstadt

WEIßENBURG Der Neubaubereich des Evangelischen Altenheims St. Andreas wurde feierlich eingeweiht. Modern und familiär gestaltet.

WEIßENBURG - Vor sieben Jahren wurde die denkwürdige Idee zu einem der größten Innenstadtprojekte Weißenburgs der letzten Jahre geboren: die Sanierung des evangelischen Altenheims St. Andreas in der Spitalanlage – mitten im Herzen der Stadt. Nach außen am augenfälligsten war der Abriss des Hauses 2 und der dort hochgezogene Neubau, der nun mit einem Tag der offenen Tür seiner Bestimmung übergeben wurde.

Die Zustimmung „von oben“ für das Projekt gab es dabei in Form von blauen Himmel und wohliger Temperaturen, sodass der Festakt auf der punktgenau fertiggestellten Terrasse gefeiert werden konnte. Schon in der Bibel werde ja durch den Heiland selbst dazu aufgefordert, das eigene Licht nicht unter den sprichwörtlichen Scheffel zu stellen, machte Dekanin Ingrid Gottwald-Weber in ihrer Andacht zu Beginn deutlich: „Genau das durfte uns hier gelingen!“ Zur Erinnerung daran hatte sie den Anwesenden Leuchstäbe mitgebracht, die sich nach dem Brechen in leuchtende Armbänder verwandelten.

Für die Einrichtung selbst gab es ein schmuckes Wandkreuz. Die Dekanin zeigte sich beeindruckt vom Tempo des Neubaus und dem Ineinandergreifen der Gewerke: „Zeitweise waren hier zehn Handwerker parallel auf dem Gerüst zu Gange.“ Mit dem Projekt werde man mitten in der Stadt der Verantwortung für seine älteren Mitmenschen gerecht, so Gottwald-Weber. Es sei „mutig und beispielhaft“, unterstrich daraufhin auch Oberbürgermeisterin Eva Reichstadt und meinte damit vor allem den gewählten Weg zu einem „Umbau im Bestand“. Was nun eine „Teilhabe mitten im Stadtkern“ ermögliche. Das sei ein Segen für alle – in erster Linie natürlich für die Bewohner aber ebenso auch für die Beschäftigten. Die Umsetzung mit in der Mehrzahl regionalen Firmen sei großartig gelungen – darüber hinaus habe man auch sowohl den Zeit- wie auch den Kostenrahmen einhalten können, hieß es bei der Feier.

8,3 Millionen Euro Gesamtkosten

Schon Anfang August konnten die ersten Bewohner ins neue Haus 2 einziehen. Insgesamt wurden für das Projekt bislang 5,4 Millionen Euro aufgewendet – 8,3 sollen es am Ende sein. Der Neubau werde, so die Oberbürgermeisterin, allen modernen Anforderungen gerecht, Sorge aber durch seine durchdachte Aufteilung zugleich dafür, dass menschliche Wärme und familiäre Nähe hier nicht zu kurz kommen brauchen.

Einrichtungsleiter Andreas Langhammer sprach von der Teileinweihung als einen „Meilenstein“ des Ge-

samtprojekts, das 2019 seinen Anfang genommen hat – mit dem Ansinnen, das Altenheim zu modernisieren und umzubauen. „Daraus ist nun greifbare Realität geworden“, so Langhammer. Er würdigte die lösungsorientierte Zusammenarbeit mit der Stadt, wenngleich die Kooperation auch durchaus von „unterschiedlichen Sichtweisen bezüglich der Optik und Kubatur“ geprägt gewesen sei. Mit gutem Ergebnis – das Gebäude füge sich aus seiner Sicht nun optimal in das Stadtbild ein.

Für die Zukunft gerüstet

Und nicht nur das. Vielmehr sei man durch die Maßnahme „bestens auf die zukünftigen Anforderungen an eine hervorragende Pflege und Betreuung, Versorgung sowie Therapie vorbereitet“, unterstrich der Einrichtungsleiter: „Kleinräumige Wohngruppen, umfassende Barrierefreiheit, ein Orientierung gebendes Farb- und Lichtkonzept sowie passgenaue Leistungsangebote“ kennzeichneten das Haus.

Die Teileinweihung konnte dank guter Witterung auf der kürzlich fertiggestellten Terrasse gefeiert werden – mit Blick auf die Fassade des Neubaus, aus dessen Fenstern so mancher Beifall der Bewohner für das Projekt zu hören war.



Bestätigung vom Burda-Verlag: Einrichtungsleiter Andreas Langhammer mit dem Zertifikat.

Eine eigene Arbeitsgruppe beschäftigte sich Langhammer zufolge zudem fortlaufend mit der Gestal-

tung und Weiterentwicklung der Einrichtung: ob in Sachen Pflege oder Betreuung, Stationsabläufe, Essensversorgung, Wohngruppengrößen, therapeutische Leistungen oder vielem mehr. All die Anstrengungen haben auch für eine Auszeichnung gesorgt, wie Langhammer verkündete: „Wir erhielten Post vom Burda-Verlag!“ – mit der äußerst erfreulichen Mitteilung, dass das Haus „als Top-Pflegeheim 2027 in die Pflegeheim-Empfehlungsliste von Focus-Gesundheit aufgenommen wurde“.

Darüber zeigte sich auch Architekt Jörg Dinkelmeyer sehr erfreut, der aufgrund der Teileinweihung noch keinen Schlüssel, dafür eine Bildercollage mit Momentaufnahmen der bisherigen Arbeiten überreichen konnte. Er erinnerte aber an die Schlüsseljahre 2021 und 22, in deren Lauf sich gezeigt habe, dass ein Umbau von Haus zwei „nicht die optimale Lösung sein würde“. Stattdessen sollte ein Neubau entstehen. Im Juni 2022 habe der Bauantrag eingereicht werden können, zwei Jahre später

wurde das ehemalige Gebäude abgerissen und mit den Arbeiten für die das neue begonnen. „Um die notwendige Standsicherheit zu gewährleisten, wurden Bohrpfähle mit einer Länge von bis zu sieben Metern in den Baugrund eingebracht“, führte Dinkelmeyer die Dimensionen vor Augen.

19 neue Zimmer

Im vergangenen Sommer wurde dann Richtfest gefeiert. Entstanden seien im unterkellerten zweistöckigen Haus 2 insgesamt 19 neue Bewohnerzimmer – jeweils mit eigenem Bad. Sieben davon seien sogenannte rollstuhlgerechte R-Zimmer, die über größere Raumflächen und entsprechend breitere Türen verfügten.

Aufhorchen ließ der Architekt mit dem enormen Materialaufwand, der hier benötigt worden sei. So wurden seinen Worten zufolge rund 660 Kubikmeter Beton, weitere 73 an Holz sowie etwa 50 Tonnen Stahl verbaut und rund 17,5 Kilometer Kabel gezogen sowie eineinhalb weitere an Wasser- und Heizungsleitungen. Hinzu kamen noch ungefähr 900 Quadratmeter Vinylboden.

Ein weiterer wichtiger Teil des Gesamtkonzeptes ist das derzeit noch im Umbau befindliche Haus 3. Ist er in einem Jahr abgeschlossen, wird sich dort der neue Hauptzugang befinden. Der Clou dabei: „Von dort aus wird man die einzelnen Bereiche erreichen können – die Häuser eins und zwei ebenso wie die älteren mit den Nummern vier und fünf.“ Nach dem Gelingen des Projekts habe er bei einem seiner Durchgänge auch schon einen hier wohnenden Senioren gefragt, der ihm gegenüber das größtmögliche fränkische Kompliment aussprach: „Bassd scho!“

Modernste Technik

In welche Richtung sich die Innengestaltung entwickeln könnte und wie sich Einschränkungen im Alter anfühlen – darüber war sowohl bei den Rundgängen als auch beim Tag der offenen Tür mehr zu erfahren und zu erspüren. Eine Tombola lockte mit über 100 Preisen – der Erlös soll nun in den Erwerb eines Aktivmonitors fließen, den sich das Betreuungsteam für seine Tätigkeit erhofft. Begeistert zeigten sich die Besucher etwa von den technischen Assistenzsystemen, die allen hier das Leben erleichtern. So imitiert eine Lichtsteuerung etwa das Licht der Sonne im Tagesverlauf, das Farbschema der Stockwerke spiegelt sich in der LED-Beleuchtung im Aufzug wieder und Sensoren an den Betten schlagen im Falle eines Falles Alarm.

JÜRGEN LEYKAMM

